

heitszustand, denn neben einem recht unangenehmen Rheuma ist mir auch von der Gelbsucht etwas nachgeblieben. Ich soll ab nächste Woche Spritzen kriegen und das kann sich noch eine Weile hinziehen.

Wenn Sie nun meinen, daß in Berlin kein volles Arbeitspensum mehr zu leisten, so kann ich Ihren Standpunkt verstehen, obwohl ich glaube, daß heute nirgends mehr die Arbeit ohne Hinderung und Minderung vor sich geht. Ich möchte Ihnen gern einen Vorschlag machen, der vielleicht Ihren Wünschen gerecht wird. Ich möchte die Lösung vorschlagen, daß ich meine Arbeitszeit auf $\frac{3}{4}$ oder die Hälfte des Früheren beschränke, dabei vor allem die hier zu erledigenden, laufenden Geschäfte besorge, Korrekturen, Register usw. und während der kommenden Zeit auf der Universität wieder Vorlesungen höre, um mich auf das Staatsexamen vorzubereiten. Das ist schon lange mein Wunsch, da ich in vielem noch auf Lücken stoße, die ich gerne schließen möchte. Ich habe damals in meinem Studium unter den schon schwierigen Verhältnissen schnell machen müssen; es waren nur drei Jahre bis zur Promotion und ich habe mir vieles versagen müssen, das ich zur Abrundung und Vertiefung meiner Ausbildung gern gehört hätte. Außerdem ist das Staatsexamen unter den jetzigen Umständen eine Sicherung für mich, auf die ich auf die Dauer nicht verzichten kann. Wenn ich dann auch Latein als drittes Fach nehme, so ist das etwas, was meiner Institutsarbeit mit zugute kommt.

Diese Fragen hätte ich gern schon Mitte dieses Monats mit Ihnen besprechen wollen, weil da das Semester anfangt. Um im Falle Ihrer Zustimmung nicht das ganze Semester zu verlieren, habe ich mir einen Gasthörerschein besorgt und höre jetzt 5 Stunden, die teils in der Mittagszeit (von 12-13), teils gegen Abend liegen. Dies ist auch der Grund, warum ich Ihnen schreibe und nicht warte, bis Sie anfangs des nächsten Monats nach Berlin kommen.

Es grüßt Sie verehrungsvoll

Hél Hitler!

Hr. Wjale brum